

Vielen Dank! Erlauben sie mir, dass ich ihnen Frau Landrätin Anita Schneider - auch stellvertretend für die Jury - ausdrücklich und öffentlich einen Dank ausspreche, dass sie uns mit dem *diesjährigen* Förderpreis bedacht haben. Das ehrt uns sehr.

Und erlauben sie mir, dass ich sie, verehrte Gäste, nochmals alle **ganz herzlich** bei uns hier im Schloss Hungen begrüße und willkommen heiße, und zwar **im Namen des Freundeskreises Schloss Hungen e.V.**, der hier an diesem Ort seit nahezu 50 Jahren „*als Gast sein Zuhause*“ hat.

Doch jetzt einige Gedanken zu unserer **Projektarbeit im Schloss ...**

Wohnen im Denkmal – Geschichte, Struktur und Alltagsleben Zur Eigenart des Ortes

Das Schloss, auf dessen Gelände wir uns heute versammeln, beherbergt derzeit 22 private Eigentumswohnungen und 45 Bewohnerinnen und Bewohner jeden Alters. Anlage und Gebäude sind in ihrer Größenordnung überschaubar – nicht zu groß und nicht zu klein. Es findet sich stets der richtige Raum, um miteinander ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und die Gemeinschaft auf die eine oder andere Weise zu pflegen. Und es gibt ebenso die Möglichkeit, sich zurückzuziehen.

Das Schloss wird zugleich als Gruppenwohnprojekt und – seit fünf Jahrzehnten, in enger Kooperation zwischen dem Verein „Freundeskreis Schloss Hungen“ und der Eigentümergemeinschaft – als öffentlicher Ort für die Präsentation von Kunst, Kultur und Wohnkultur genutzt. Diese Kombination ist eine seltene Konstellation: Die Baugeschichte des Schlosses, die sich über Jahrhunderte entfaltet hat, wird hier weder musealisiert noch auf ein festgelegtes Geschichtsbild fixiert. Historische und soziale Nutzungsformen der Vergangenheit treten in einen erlebbaren kulturellen Zusammenhang mit der Gegenwart und müssen sich der Erinnerung – und damit stets auch einer kritischen Auseinandersetzung – stellen.

Der gesamte Gebäudekomplex mit seinen Gartenanteilen, ein eingetragenes Kulturdenkmal, bildet seit 52 Jahren die Grundlage für ein soziokulturelles Wohn- und Lebensprojekt, in dem Erinnerungskulturen und Alltagskulturen

gleichzeitig nebeneinander existieren, aufeinandertreffen und sich gegenseitig durchdringen.

Das Gebäude als Gedächtnisraum und öffentlicher Treffpunkt

Das historische Gebäude trägt tiefe Erinnerungsschichten in sich: Der Raum als stilles Gedächtnis. Die Umweltpsychologie kennt das Konzept des *place attachment* – die affektive Bindung von Menschen an Orte – und dessen Kehrseite: die Verstörung, die Erschütterung dieser Bindung durch das Wissen um vergangene Erlebnisse und Traumata.

Das private „Wohnen im Denkmal“ der Schlossbewohnerinnen und -bewohner erhält durch den Verein eine nach außen gewendete Gestaltungsform, die auf das Innere zurückwirkt. Die programmatische Bereitstellung der Gemeinschaftsräume als öffentliche Veranstaltungsorte für Kunst und Kultur war ein mutiger und wirkungsvoller Schritt – und genau darin liegt das kreative Potenzial, das Schlossgruppe und Verein seither gemeinsam tragen.

Die Gründung und ihr institutionelles Erbe

Unser Kulturverein besteht nun im fünfzigsten Jahr. Ehrlich gesagt: eine kurze Zeitspanne, wenn man bedenkt, welche Zeiträume das Gebäude in sich trägt und welche Aufgabe uns die Gründerinnen und Gründer hinterlassen haben. Doch was einst als Vision formuliert wurde, ist längst zu einer tragfähigen Struktur mit organisatorischer Grundlage geworden.

Mit der Gründung des „Freundeskreis Schloss Hungen e.V.“ im November 1976 – dem heute der Förderpreis der Kulturregion Landkreis Gießen verliehen wird – wurde eine Institution geschaffen, die mit der Eigentümergemeinschaft zu einer konzeptionellen Einheit zusammengeführt ist:

Der Verein als „Dauergast“ im Schloss und auf der *Tagesordnung der Schlossgruppensitzung* – ohne eigenes Eigentum, jedoch ausgestattet mit dauerhaftem Nutzungsrecht an den Gemeinschaftsräumen – sollte den kulturellen Anspruch der Schlossgruppe organisieren helfen. Ein genialer Gedanke. Denn er bedeutet: Nur der Gast – ja, der Fremde im eigenen Hause – ist der Garant für jene Kultur, aus der die Kultur der Gastfreundschaft geboren wird.

Ein Kulturkonzept entsteht

Diese institutionelle Verbindung ließ zugleich ein neues Kulturkonzept für die Denkmalpflege entstehen – zweckdienlich ausgerichtet und programmatisch

verknüpft. Die Gründungsmitglieder haben damit die Bedingungen dafür geschaffen, dass das Projekt „Wohnen im Denkmal“ und der Sinnzweck des Vereins nicht getrennte Wege gehen, sondern gemeinsam eine lebendige Kulturgeschichte des Schlosses gestalten. Das ist der Kerngedanke des gemeinsamen Kulturkonzepts zwischen Schlossgruppe und Verein.

Damit schloss sich ein Wirkungskreis, der mit der formalen Genehmigung durch den damaligen Landeskonservator Prof. Dr. Kiesow in den Jahren 1973/74 seinen Anfang genommen hatte: die notarielle Übergabe eines denkmalgeschützten Schlosses als privaten Gruppenbesitz an neunzehn Gründungseigentümerinnen und -eigentümer nach dem Wohnungseigentumsgesetz.

Fast genau zwei Jahre später wurden Eigentümergemeinschaft und Verein durch ein gemeinsames Grundverständnis verbunden: Das Schloss und sein Garten wurden als historischer Ort zugleich zu einem öffentlichen Treffpunkt. Man übernahm gemeinsam die denkmalpflegerische Verantwortung und entwickelte daraus eine fortlaufende kulturelle Aufgabe. Heute lässt sich mit Klarheit sagen: Nur im Zusammenwirken beider Teile kann das soziokulturelle „Wohnen im Kulturdenkmal Schloss Hungen“ in seiner vollen Bedeutung verwirklicht werden.

Selbstverwaltung als tragendes Grundprinzip

Die strukturellen Kernelemente des Wohnprojekts gründen auf den Prinzipien der Selbstverwaltung. Es ist ein permanenter und mitunter mühsamer Weg, der immer wieder neu austariert werden muss – abhängig von der Dynamik des Gruppenprozesses, den beteiligten Personen und deren jeweiligen Alltagskulturen. Treffend lässt sich dieser Prozess mit dem Gedanken fassen: Das Verdrängte, das wirkt – denn es ist nicht das Fremde, das beunruhigt, sondern das Vertraute, das verdrängt wurde und wiederkehrt.

Die Selbstverwaltung gliedert sich in drei formale Kernelemente: erstens die Miteigentümersversammlung als souveräner Entscheidungsträger – auch als „Schlossgruppe“ oder „Schlossgruppensitzung“ bezeichnet –, die viermal im Jahr zur Beschlussfassung zusammentritt; zweitens eine dreiköpfige Verwaltung als Ausführungs- und Organisationsinstanz; drittens ein dreiköpfiger Verwaltungsbeirat mit vorrangiger Unterstützungsfunktion.

Soziale Gemeinschaft durch geteilte Verantwortung

Eine weitere soziale Grundlage des Gemeinschaftscharakters bildet ein

gruppenfähiges Bemessungsmodell: Alle Miteigentümerinnen und Miteigentümer verpflichten sich, an den gemeinschaftlichen Aufgaben der Pflege und des Erhalts des Kulturdenkmals mitzuwirken – bemessen an der jeweiligen Größe ihrer privaten Wohnbereiche. Dieses Strukturmodell hat den Sozialcharakter des Schlossprojekts über alle Jahrzehnte geprägt und gesichert. Auch nach fünfzig Jahren bestätigt sich: Die Schlossgruppe misst bestimmten inneren Prinzipien besondere Bedeutung bei, weil sie als Strukturmerkmal für die Zukunftsgestaltung unverzichtbar sind.

Ausblick: Ein Ort des Dialogs und der Kultur

Ich bin überzeugt, dass unser Schlossprojekt auch künftig ein Ort sein will und sein muss, an dem kulturelle Ereignisse stattfinden und gesellschaftlicher Dialog möglich bleibt – ein Ort, der die Vielheit der Meinungen im kulturellen Austausch zulässt und der Kunst Raum gibt, sich zu ereignen und ihre Wirkungskraft zu entfalten.

Seit nahezu fünf Jahrzehnten entwickelt sich der Verein entlang dieses Kulturkonzepts, getragen ausschließlich durch ehrenamtliches Engagement in kollegialen Strukturen und durch das bürgerschaftliche Engagement zahlreicher Unterstützerinnen und Unterstützer, die den Verein materiell und durch Spenden fördern. Es ist ein gesellschaftliches Engagement, das an diesem Ort wirkt – gebunden an die Gründervision, die den „Freundeskreis Schloss Hungen“ bis heute trägt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.